

Polit-Event mit Bundesrat Schneider-Ammann

Dem Bundesrat gefällt's im Café Kunz

Im Café der Konditorei Kunz in Stein (AG) war letzten Donnerstag hoher Besuch zu Gast: Bundesrat Johann Schneider-Ammann orientierte die interessierte Bevölkerung über die Mindestlohn-Initiative.

Das Event zur Abstimmung über die Mindestlohn-Initiative war in den regionalen Medien angekündigt worden und lockte gegen 60 Personen in das 200 m von der Landesgrenze entfernte Café Kunz in Stein. Neben kantonalen und regionalen Medien war ein Team der Sendung ECO des Fernsehens SRF zugegen. Der per Helikopter eingeflogene Bundesrat Johann Schneider-Ammann fühlte sich offensichtlich wohl im Betrieb der erfolgreichen Unternehmerfamilie Kunz. Er gab sich volksnah, nahm sich über drei Stunden Zeit und sprach mit Besuchern, Medienleuten, den Organisatoren von der **Industrie- und Handelskammer**, dem Gastgeberpaar Markus und Madeleine Kunz und deren Personal.

Apelle an die Vernunft

Gastgeber Markus Kunz, dessen Konditorei 82 Personen beschäftigt, schilderte einleitend praxisnah die Gefahren, die für ihn als Unternehmer von der Mindestlohn-Initiative ausgehen (s. Kasten). In seinem Referat dankte Bundesrat Schneider-Ammann vorab der Familie Kunz für ihr Engagement als Unternehmer und Auszubildner und zeigte sich erfreut, nicht in einem sterilen Konferenzraum auftreten zu müssen. Er hob die v. a. in einem freiheitlichen Wirtschaftssystem und der branchenspezifischen Sozialpartnerschaft beruhende gute Wirtschaftslage der Schweiz mit ihrer Quasi-Vollbeschäftigung hervor. «Dies ist



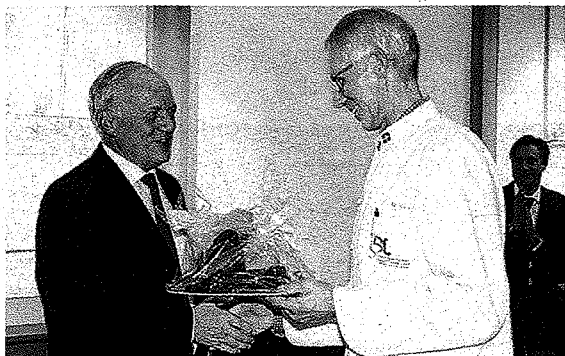
Die Referenten des Abends: Veith Lehner, Ruth Humbel, Christof Grenacher, Johann Schneider-Ammann, Markus Kunz, Yvonne Feri, Hansueli Scheidegger.

keine Selbstverständlichkeit», mahnte er und verwies auf die Probleme, die unsere Nachbarländer mit hohen Arbeitslosenquoten und Lohndruck haben. Die von den Initianten angestrebte Armutsbekämpfung lässt sich für ihn nicht mit einem Mindestlohn erreichen. Die beste Armutsbekämpfung ist für ihn, wenn jemand überhaupt einen Job hat: «Wer eine Arbeit hat, hat unabhängig vom Lohn ein fünfmal geringeres Risiko, in der Armut zu landen.» Der Bundesrat betonte, dass ein flächendeckender Mindestlohn über alle Regionen und Branchen die Sozialpartnerschaft gefährdet.

Kontroverse Podiumsdiskussion

Im Anschluss kreuzten unter Moderation von Christof Grenacher die Initiativbefürworter Yvonne

Feri (SP-Nationalrätin) und Hansueli Scheidegger (Unia) die Klängen mit den Gegnern Ruth Humbel (CVP-Nationalrätin) und Veith Lehner (Aargauer Industrie- und Handelskammer). Die Pro-Seite erklärte, dass gerade Alleinerziehende und Familien oft nicht von ihrem Verdienst leben können und dass es verkraftbar ist, für 330 000 Arbeitnehmende den Lohn auf 4000 Franken anzuheben. Die Gegenseite bekräftigte, dass der Wert der Arbeit vom Markt bestimmt wird und nicht ausgetrickst werden kann und dass ein international maximaler Mindestlohn zu mehr Schwarzarbeit, Einkaufstourismus, unbesetzten Lehrstellen und Stellenabbau führen würde. Voten von Unternehmern aus dem Publikum bekräftigten dies als realistische Sicht der Dinge. Christof Erne

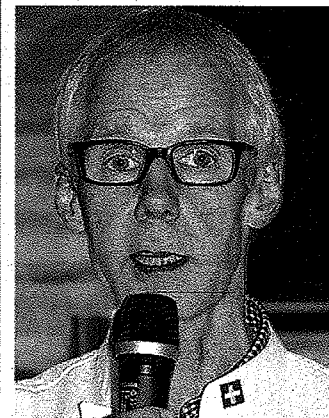


Markus Kunz übergibt Bundesrat Johann Schneider-Ammann vier die Volksabstimmungen vom Mai darstellende Ostereier.



Die Erklärungen des Bundesrats stiessen im gut besetzten Café Kunz in Stein (AG) auf reges Interesse.

Kommentar



Berufsbildung gefährdet

Ich bin der Meinung, dass die Mindestlohninitiative für KMU verheerende Auswirkungen haben würde! Sie gefährdet die gelebte Sozialpartnerschaft, die zum beachtlichen Wohlstand der Schweiz beiträgt. Nun will man in dieses sensible Gefüge eingreifen und den Staat anstatt die Sozialpartner schalten und walten lassen, was einem Paradigmenwechsel gleichkommt.

Am meisten Angst habe ich vor den Auswirkungen auf die duale Berufsbildung: Wir investieren viel Herzblut in 12 Lernende in drei Berufen. Es ist zu befürchten, dass bei 4000 Franken Minimallohn etliche Junge sich nicht mehr drei Jahre mit einem Lehrlingslohn abrackern mögen, wenn sie sonst 4000 Franken bekommen. Wir hebeln so die Motivation für Berufslehre und Weiterbildung aus und untergraben die duale Berufsbildung! Wir beschäftigen auch einen Jungen mit Beeinträchtigung. Doch weniger Qualifizierte oder Wiedereinsteigerinnen hätten mit dem Minimallohn kaum noch Chancen, in die Arbeitswelt zu gelangen. 4000 Franken für Ungelernte hätten Auswirkungen aufs ganze Lohngefüge, denn jene, die ein Fähigkeitszeugnis oder schon einige Jahre Berufserfahrung haben, werden im Vergleich zu Ungelernten einen höheren Lohn einfordern. Bei uns könnte dies bis zu 350 000 Franken jährlich ausmachen. Etliche KMU in unserer Branche, die an suboptimalen Lagen liegen, aber ein Dorf prägen, müssten das Handtuch werfen.

Fazit: Mit einem Mindestlohn schaffen wir nicht mehr Gerechtigkeit, sondern gefährden Arbeitsplätze, die Sozialpartnerschaft und die duale Berufsbildung.

Aus dem Votum von Konditormeister Markus Kunz (gekürzt)